

# Neun Gramm Blei

**Die Todesstrafe ist unmoralisch und nicht vereinbar mit den Werten der Aufklärung und Humanität. Von Sonia Mikich**

Auf meinem Schreibtisch liegt das papiergewordene Elend der Welt: Skandale, Korruptionsfälle, Beschwerden, Defizite. Und es ist manchmal schwer, sich über »das Unrecht« noch aufzuregen, denn es gibt soviel davon. Fast gehen eine DVD und ein lakonischer Presstext in der Inflation von Artikeln, Post, Formularen, Entwürfen unter, da macht ein einzelner Satz auf sich aufmerksam, wie mit Säure geschrieben: »Die 16-Jährige wurde vor zwei Jahren öffentlich gehängt – wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit.« Eine 16-jährige? Ein Teenager? Muss wegen »Unsittlichkeit« sterben? Ja, genau das ist geschehen im Iran am 15. August 2004 in der Provinzstadt Neka. Atefah Sahaaleh kam aus zerrütteten Familienverhältnissen, trieb sich oft auf der Straße herum und fiel der Sittenpolizei auf. Weil sie angeblich schlechten Einfluss auf andere ausübte, kam sie mehrfach ins Gefängnis und wurde brutal ausgepeitscht. Und dann der Prozess. Und dann die Hinrichtung – im Namen Gottes. Mit Hilfe eines Krans wurde das Mädchen in die Höhe gewuchtet und gehängt, vor einer überwiegend männlichen Menschenmenge. Ein Fall von mindestens 159 im Jahr 2004, so die BBC. Diesen Film, denke ich, müsste jeder sehen.

fraglos hinnahmen, wenn Terrorverdächtige auf europäischem Boden entführt und in CIA-Flugzeugen an Folterstaaten zur Befragung ausgeliefert wurden.

Dass reaktionäre Suggestivfragen in diesem Sommer in Polen sogar Realpolitik wurden: »Bist du für die Wiedereinführung der Todesstrafe bei Sexualmorden an Minderjährigen unter 15 Jahren?« Die rechtskatholische Liga der Polnischen Familien LPR strebt ein Referendum zu dieser Frage an. Angeblich befürworten 70 Prozent der Bevölkerung die Todesstrafe. Sie wurde in Polen 1988 zum letzten Mal vollstreckt und 1997 abgeschafft. Und nun denkt eine Regierungspartei eines EU-Mitgliedstaates daran, wie man das »anachronistische Verbot« der Todesstrafe zu Fall bringt, gegen alle internationalen Verträge. Abgestimmt werden soll das Volksbegehren zusammen mit den Kommunalwahlen im November. Selbst wenn sich dann herausstellen sollte, dass die lebhafteste Debatte nur ein Spuk im Sommerloch war: wo bitte, leben wir eigentlich? Und welches Jahr haben wir?

Was passiert mit der bedingungslosen Ablehnung der Todesstrafe? Wo ist der laut ausgesprochene gesellschaftliche Konsens, dass diese Haltung nicht verhandelbar ist, nie verhandelbar sein wird? Welche Reflexe lauern in normalen Bürgern, wenn ein besonders abscheulicher Mord an einem Kind die Schlagzeilen und Sendungen beherrscht?

Dem ai-Jahresbericht entnehme ich, dass die Zustimmung zur Todesstrafe in den USA auf dem Rückzug ist. Grund zum

**Henker, die arbeiten anderswo, weit weg, in China, Saudi-Arabien, Iran, USA. Dennoch ist auch bei uns der zivilgesellschaftliche Firnis dünn.**

Vielleicht müssen wir wieder und wieder ein Bauchgefühl für die Ungeheuerlichkeit der Todesstrafe bekommen. Zu schnell geht dieser obszöne, staatlich organisierte Mord im Strudel der vielen Kriege, Katastrophen, Anschläge oder auch nur Hungersnöte inzwischen unter. Zu erleichtert sind wir, wenn ai im Jahresbericht bilanziert, dass immer mehr Staaten die Todesstrafe abschaffen oder Exekutionen aussetzen.

Die Todesstrafe ist grausam und unmenschlich, das bekennen Europäer schon lange, und in der Menschenrechtskonvention haben sie das Bekenntnis fixiert. Der EU dürfen nur Staaten beitreten, die die Todesstrafe abschaffen. Das schläfert die Empörung ein. Henker, die arbeiten anderswo, weit weg, in China, Saudi-Arabien, Iran, USA. Dennoch ist auch bei uns der zivilgesellschaftliche Firnis dünn, fürchte ich. Wie Untote tauchen Attitüden und Forderungen im öffentlichen Diskurs auf, die man längst begraben glaubt.

Dass kürzlich in Deutschland ernsthaft über die Anwendung von »Folter light« im Zusammenhang mit Entführungsfällen öffentlich diskutiert wurde. Dass nach dem 11. September Regierungen mehrerer europäischer Staaten klag- und

Aufatmen? Nein, denn die häufigste Begründung für den Stimmungswandel scheint die Anzahl der Exekutionen von Unschuldigen zu sein. Auch die auffällig hohe Zahl von Schwarzen auf Death Row mache Reformen nötig. Es ist also die Fehleranfälligkeit des Strafsystems, nicht das moralische Prinzip, das die Todesstrafe zum Rückzug drängt. Und so scheitern Initiativen in den Einzelstaaten, die Todesstrafe abzuschaffen, weiterhin. Dafür werden Gesetze zur Aufbewahrung von DNA-Material eingeführt. Ist das ein kleiner Sieg? Oder nur deprimierend?

Zurück zu den Bildern. Als Moskau-Korrespondentin begegnete ich einmal einem Todeskandidaten, der in seiner Zelle auf den Henker wartete. Das war Anfang der neunziger Jahre, inzwischen ist die Todesstrafe in Russland ausgesetzt.

Gennadi war 38 Jahre alt und hatte im Suff nach einem Streit um Geld zwei Bekannte erschlagen. Die Tatsache, dass er unter Alkoholeinfluss stand, war bei der Verhandlung strafverschärfend, wie im russischen Rechtssystem üblich. Gennadi war einer von 22 »smertniki«, Todeskandidaten im Trakt. Mir fiel damals zweierlei auf: seine unirdisch fahle Hautfarbe, als wäre er schon tot. Und ein abgewetzter Tep-



Letzte Mahlzeit von **Jeffrey Allen Barney**: Zwei Schachteln Frosted Flakes mit Milch. Hingerichtet am 16. April 1986 in Texas.

pichläufer auf dem Gang. Der Läufer lag da, erklärte ein Wächter ganz sachlich, damit der Verurteilte nicht höre, wenn er abgeholt werde. Jedes Geräusch der herannahenden Justizvertreter wurde so unterdrückt, es gab also tagein, tagaus keinerlei Vorwarnung.

Die Hinrichtung selbst verlief so: Die Hände hinter sich gefesselt, musste sich der Todeskandidat hinknien. Dann ging eine Tür auf und ein Offizier schoss ihm eine Kugel in den Nacken. Eine Kugel ist schnell und billig. Neun Gramm Blei – darüber gab es sogar ein altes Volkslied. Die zweite Kugel wurde zur Sicherheit abgefeuert.

Wenn ich mich gegen die Todesstrafe ausspreche, suche ich nicht nur nach Argumenten, warum sie »nicht funktioniert«. Es reicht mir auch nicht, »faire Prozesse« zu fordern, damit Arme oder gesellschaftlich Ausgegrenzte nicht Opfer von Fehlurteilen werden. Denn am Ende geht es bei der Ab-

lehnung der Todesstrafe nicht allein darum, dass sie »Unschuldige« trifft. Auch nicht um soziologische und psychologische Erklärungen. Auch nicht um den längst erfolgten statistischen Beweis, dass die Todesstrafe als Abschreckungsinstrument versagt. Auch nicht darum, dass die Iranerin Atefah erst 16 war oder Gennadi ein armseliger Loser, also um den besonders traurigen Einzelfall. Sondern um ein Grundverständnis der Rolle des Staates gegenüber dem Einzelnen.

Die Todesstrafe ist unmoralisch und nicht vereinbar mit den Werten der Aufklärung und Humanität.

Die Todesstrafe brutalisiert das Rechtssystem und die Gesellschaft. Die Todesstrafe nimmt einem Mörder die Chance, seine ungeheure Tat zu büßen. Auf dieser unserer Welt.

TV-Hinweis: »Ein Tod in Texas«, WDR-Fernsehen, 20. November, 22,30 Uhr, aus der Reihe »die story«.

GASTKOMMENTAR  
**SONIA MIKICH**



Die Autorin ist Redaktionsleiterin des ARD-Politikmagazins »Monitor« und der Dokumentationsreihe »die story« beim WDR in Köln. Zuvor arbeitete sie unter anderem als Korrespondentin in Moskau und Paris.